

Boten aus dem Riesen-Gebirge.

Zeitung
Fünfundsechzigster

für alle Stände.

Jahrgang.

Nr. 89.

Hirschberg, Mittwoch, den 18. April

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditien zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsglocke für die Petitzelle oder deren Raum 20 Pf.

Inserate werden vom 1. Mai e. ab bei Aufgabe derselben bezahlt.

Die Expedition
des „Boten aus dem Riesen Gebirge“.

Die Ausdehnung und Tragweite des Krieges.

Das bevorstehende Völkerkriegen im Osten nimmt gegenwärtig alle politische Thätigkeit für sich in Beschlag. Es hat nicht an Versuchen gefehlt, die Lawine, wie die „Nat.-Ztg.“ das drohende Verhängnis nennt, zum Stehen zu bringen; aber es ist unnütz und vergeblich, sich dem Schicksal entgegenstemmen zu wollen, welches seinen Lauf haben muss, weil die vorangegangenen Ereignisse das, was gegenwärtig sich entwickelt, zur nothwendigen Folge haben. Jene Versuche sind daher auch gescheitert. Noch am 18. April erklärte der englische Staatssekretär Hardys im Unterhause, England habe das letzte Wort für den Frieden noch nicht gesprochen. Ob es inzwischen gesprochen, wohin es gerichtet wurde und mit welchem Erfolg, darüber liegen freilich keine authentischen Angaben vor. Ein Fingerzeig aber deutet auf Österreich hin. Hier sind Vorschläge aufgetaucht, die der englischen Regierung vorgelegt, aber von dieser wahrscheinlich bereits abgelehnt worden sind. Wahrhaftig ließen die Vorschläge Österreichs mehr oder minder in den Geleisen, welche England verabscheut: der gewaltsamen Einmischung in die türkischen Dinge. Die Zurückweisung derselben wird wiederum in die für England zu führende politische Rechnung aufzunehmen sein, aus welcher hervorgehen dürfte, daß England anscheinend isolirt den Anschauungen Europas, selbst seines alten Freundes Österreich heute gegeißelt. — Inzwischen bereitet sich für die nächsten Tage der Bruch des Friedens mit aller Schnelligkeit vor. Die eventuelle Reise des Tsaren in den Süden wird wohl das Alarmsignal werden, mit dem dieser verhängnisvolle Kampf beginnt. Rumänien stellt sich immer offener dem Tsaren zur Seite. Die russische Botschaft bereitet sich in Vera zur Abreise vor, und es zeugt von den guten Beziehungen Deutschlands zu Russland, wenn ersteres nach Ausbruch des Krieges den Schutz der russischen Unterthanen übernimmt. Der Oberbefehlshaber der türkischen Donauarmee Abdul Kerim Pascha hat sich auf seinen Posten nach Schumla hgeben, der russische Großfürst nimmt eine lebte Revue über sein Heer ab, bevor der Bruch überschritten wird. So kann jede Stunde uns den Krieg bringen.

In Übereinstimmung damit wird aus Kischeneff geschildert: „Es wird voller Ernst. Heute fand ein großer Kriegsrath unter dem Vorsitz des Höchstcommandirten, Großfürsten Nikolaj, statt. An derselben nahmen der Chef des Generalstabes Repolotschtschikoff, der Sous-Chef des Generalstabes, Generalmajor Lewitsch, der

Chef der Artillerie, Generaladjutant Fürst Massaliski, sein Adjutant Generalmajor Adamovits, der Chef des Geniecorps, Generalmajor Depp, der Attaman der Kosaken, Generalleutnant Jomin, die Generäle zur Disposition des Obercommandanten Hall und Stoboleff, die Corpscommandanten Radetzki, Baron Krüdener III., Fürst Schachoffsloj und Wanoffski Theil. Die Berathung dauerte 4 Stunden. Was da berathen worden ist, entzieht sich selbstverständlich der Cognition Ihres Correspondenten. In Officierstreffen meint man, daß es sich lediglich um Feststellung von Marschroute gehandelt habe. Aus den gleichen Kreisen erfahre ich, daß am 18. April n. St. folgende Truppen sich nach dem Bruth in Bewegung setzen werden: die 9., 14., 5., 31., 32., 11., 12. und 53. Infanteriedivision, die 8., 9., 11. und 12. Cavalleriedivision und die 9., 14., 5., 31., 11., 32., 12. und 13. Artilleriebrigade. Vier Armeecorps, und zwar das 8. (Stab in Tiraopol), 9. (Stab in Kischeneff) und 12. (Stab in Orgejess), sollen bis 17. April ihren Aufmarsch am Bruth bewerkstelligt haben. Die Kosakendivisionen verlassen ihre Standquartiere am 16. April früh. Zwei Armeecorps, und zwar das 7. und 10. haben bereits ihre Winterquartiere im Chersoner und Tauriden (Krim) Gouvernement verlassen und bewegen sich nach Bessarabien. Die eben berichteten Maßnahmen lassen keinen Zweifel mehr darüber aufkommen, daß wir am Vorabende des Krieges stehen. Der Fürst Karl von Rumänien soll die nächste Woche auf rumänischem Boden mit dem Großfürsten Nikolaj zusammentreffen. Der rumänische Kriegsminister wird am 16. in Chotim erwartet. Es sollen dorthin selbst wichtige Verabredungen mit dem Generalstabchef stattfinden.“

Rumänien macht also mit Russland gemeinschaftliche Sache und tut dies gewiß nicht ohne Aussicht auf eine annehmbare Machtvergrößerung. Sind aber Russland und Rumänien einig, so ist auch damit eine Gebietsvergrößerung Russlands auf Kosten der europäischen Türkei (immerhin im Falle des Sieges) von vornherein ausgeschlossen, indem Russland durch das Gebiet Rumäniens von der Türkei abgeschlossen ist. Die Folge davon muß der Gedanke an einen bulgarischen Staat und eine Vergrößerung Serbiens sein. Demnächst wird Griechenland in Berücksichtigung fallen. Selbiges rüstet längst und trachtet noch länger nach einer Aufnahme der von den Türken bedrückten Griechen in sein Staatswesen. So haben wir bereits eine Allianz griechisch-katholischer Staaten: Russland, Rumänien, Griechenland, wozu nach Ausbruch des Krieges natürlich noch Serbien und Montenegro, sowie die Auffländischen in Bosnien, Bulgarien und Albanien kommen, gegen die Türkei. Es wird letzterer von wenig Nutzen sein, daß im fernen Mittelosten der von China bedrängte Jakub Chan von Kaschgar (Ost-Turkestan) sich für den Sultan, als den von ihm anerkannten Oberherrn, erklärt und die Muschänder in dem von den Russen

unterworfenen Turkestan aufzuwiegeln suchte. Wird auch hierdurch ein Theil der russischen Streitkräfte in Centralasien abholt, so scheint ihnen dort Persien an die Seite zu stehen und mit den griechischen Katholiken scheinen sich also die schiitischen (sozusagen protestantischen) Muhamedaner gegen die sunnitischen (den Katholiken entsprechenden) Islamiten verbinden zu wollen. Das Gefährliche dabei ist aber, daß hierdurch das britische Indien bedroht wird, dessen Vorposten, die Afghane und Beludschen, die zudem noch Sunniten sind, sich gegen Russland und Persien und für die Türken und Turkestaner erheben müssen. Dadurch könnte Großbritannien in den Krieg gegen Russland gerufen werden, und der selbe müßte daher auch Westeuropa in Mitleidenschaft ziehen. Ob er dann weiter ein allgemein europäischer würde, das hängt, da Deutschland kein unmittelbares Interesse an diesem Kriege hat, von Frankreich ab. Allerdings versichern zwar die Franzosen, strenge Neutralität beobachten und sich sogar eines bestimmten Urtheils über die europäische Lage enthalten zu wollen. Allein, man ist berechtigt, gegen diese Redensarten etwas Misstrauen zu hegen, wenn man beobachten muß, mit welchem Fanatismus gegenwärtig die französischen Clerikalen, die bekanntlich in diesem Augenblick von großem Einfluß in ihrem Lande sind, gegen Italien auftreten und die Wiederherstellung des Kirchenstaates verlangen, was gleichbedeutend mit der Zerstörung Italiens ist. Man kann indessen leicht errathen, daß unter diesen Declamationen mehr Deutschland als Italien gemeint ist, welches gleich letzterem Lande sich erst kürzlich zum großen Ärger der Franzosen geeinigt hat und ebenfalls, gleich Italien, im Kampfe gegen die ultramontanen Bestrebungen steht. Wo Italien, da muß gegenwärtig auch Deutschland stehen, und wenn Frankreich so weit geht, im orientalischen Kriege Partei zu nehmen, so sind Italien und Deutschland auf die Gegenpartei gewiesen. Die politischen Traditionen Frankreichs sind auf Seite der Türkei; Italien und Deutschland müßten daher auf Seite Russlands treten. Und Österreich-Ungarn? Bekannt sind die Sympathien der Ungarn für die Türken und der Fanatismus der „N. Fr. Pr.“ für dieselben, während doch das wahre Interesse des Gesamtstaates darauf angewiesen ist, für eine Sicherung seiner sehr ungünstigen südlichen Grenzen zu sorgen, was im Bunde mit der Türkei nimmer geschehen könnte. Es ist jetzt noch nicht möglich, in diesem Puncte irgend etwas Wahrscheinliches vorauszusagen; wir müssen das der Zukunft überlassen, hoffen aber von Herzen, daß der Krieg in Europa und Asien localisiert und unser Mitteleuropa, namentlich unser Deutschland von seinen Schrecken verschont bleiben möchte!

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Der Draht berichtet Folgendes:

London, 16. April. Die heutigen Morgenblätter beschäftigen sich sämmtlich mit der politischen Lage. Dem „Standard“ zu folge wird Seitens der englischen Regierung ein letzter Versuch zur Abwendung des Krieges gemacht, das Blatt zweifelt indeß, daß die letzte an die russische Regierung gerichtete Mahnung einen Erfolg haben werde. Die „Morningpost“ spricht die Erwartung aus, daß Russland vor dem Bruche des Friedens daran erinnert werde, daß es nach dem Pariser Frieden zur Anrufung einer Mediation verpflichtet sei. Wenn Russland trotz seiner Friedensversicherungen den Krieg dennoch erklären sollte, müsse England annehmen, daß die Türkei zu Eroberungs- und Annexionszwecken vernichtet werden solle. Sämtliche Blätter äußern sich, die „Daily News“ ausgenommen, in einer Russland feindlichen Weise. Die „Times“ bespricht die voransichtliche Haltung Englands während des bevorstehenden Krieges und empfiehlt die Beobachtung einer stricten Neutralität, so lange der Kampf bloss gegen die Ursachen der eingetretenen Störung gerichtet sei. Die türkische Machtwirtschaft mache ein Eintreten für die türkische Sache unmöglich. — Der deutsche Botschafter, Graf Münster, ist hierher zurückgekehrt.

London, 16. April. Nach einer dem „Reuter'schen Bureau“ angegangenen Meldung sind heute 6 türkische Panzerschiffe in der Sultana-Mündung eingetroffen.

Wien, 16. April. Wie der „Politischen Correspondenz“ aus

Petersburg telegraphisch gemeldet wird, begiebt sich Kaiser Alexander wahrscheinlich am 19. d. zur Armee.

Die sensationelle Mittheilung der Wiener „N. Fr. Pr.“, „die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft habe durch ihren Vertreter an der Frankfurter Börse die Nachricht verbreitet, die Türken hätten bereits bei Kalafat begonnen eine Brücke über die Donau zu schlagen, ist, wie die „Wiener Pr.“ aus authentischer Quelle erfährt, völlig unbegründet. Der „Bresle“ wird aus Turn-Severin telegraphiert, daß das von der Türkei aufgestellte Pontonmaterial zu gering sei, um damit eine Brücke bis zu der zwischen Widdin und Kalafat liegenden Donauinsel, geschweige denn nach Kalafat zu schlagen. Der „Kloyd“ meint, daß die ersten Schüsse auf asiatischem Gebiet fallen werden.

Deutsches Reich. Die näheren Freunde des Fürsten Bismarck versichern, daß in der Umgebung desselben große Genugthuung über den Ausgang der Reichstagsdebatte bezüglich seiner Mittheilung über seine Beurlaubung herrsche. Der Fürst wird zunächst nach Lauenburg, dann wahrscheinlich nach Rüstringen und für den Rest des Jahres nach Barzin gehen, wo er sich stets am wohlsinnigsten und behaglichsten fühlt. Viele seiner Freunde, welche nicht an seine Rückkehr zu den Geschäften glaubten, sind jetzt anderer Meinung geworden.

Berlin, 16. April. (Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser und König empfingen am gestrigen Tage den Präsidenten des Reichslandesamts, Staatsministers Hofmann, den Präsidenten des evangelischen Ober-Kirchenvorstands Dr. Herrmann, den Kammerherren von Byern und den Kammerjunkten Ehren. von Belheim-Schönfleiß. — Am heutigen Tage nahmen Se. Majestät die Vorträge des Wirkl. Geheimen Rates und Chefs des Civil-Cabinets von Wilmowitz, der Königlichen Schlosbau-Commission und des Ministers des Innern Grafen zu Eulenburg entgegen und empfingen Aulerböchthüren General à la suite Generalmajor Freiherrn von Löß, welcher seine Abreise nach Wien zu der Jubiläumsfeierlichkeit Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Albrecht von Österreich meldete. — Um 4 Uhr hatte der Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Staatsminister von Bülow, Vortrag.

Köln. Die „Köln. Btg.“ zieht zwischen dem Verhalten des zweiten Kaiserreiches im Jahre 1870 und demjenigen Russlands in der Gegenwart eine überlangenbrachte Parallele, indem sie sagt: „Das französische Volk hatte sich in eine grundlose Aufregung gegen Preußen hineingepreßt und stieß nach Krieg. Kaiser Napoleon stellte an König Wilhelm die Zumuthung, daß dieser durch ein demütiges Schreiben den willkürlichen Krieg Frankreichs beßwichtigte. König Wilhelm lehnte das durch nichts gerechtfertigte Anstossen ab. Kaiser Napoleon erklärte den Krieg. Ein Verbrechen“ wurde die Kriegserklärung von der gesamten öffentlichen Meinung außerhalb Frankreichs genannt. Sieben Jahre später spielt eine ähnliche Scene u. s. w.“ Wir denken, wir sprechen im Namen vieler oder gewiß der meisten Deutschen, wenn wir uns eine Vergleichung mit den Türken auf das Entschiedenste verbitten!

Koblenz, 13. April. Die Polizei hat nunmehr auch dem Schwindel mit der Muttergotteserscheinung in der Gappenacher Mühle ein Ende gemacht. Die Müllerin hatte sich im Keller verstellt. Ebendaselbst wurde die Wunderflasche gefunden und confisziert. Die Haussuchung ergab ferner drei schwere Kisten mit Geld, meistens Silbermünzen, darunter sehr viele Thalerstücke, die Spenden der behördeten Pilger, sowie ganze Lästen von Kerzen der verschiedensten Größen. Die Müllerin und mehrere andere verhaftete Personen sind nach Koblenz abgeführt, wohin der überreiche Besitzer der Mühle schon bei der Confiscation der ersten Wunderflasche abgeliefert worden war. Die Geistlichen der Gegend sind zum Theil mit mehr oder minderer Entschiedenheit gegen den Schwindel aufgetreten, vermögen aber nicht mehr mit vollem Erfolg durchzudringen, da die „Begnadigten“ auf das schwören, was sie gesehen haben wollen und andere Wundersüchtige ihnen mehr glauben, als den abmahnenden Geistlichen. Die Geister, welche der Jesuitismus und der Ultramontanismus gerufen haben, werden sie nicht mehr los. Schon ist eine neue Wunderflasche seit einigen Tagen in dem benachbarten Heimbach-Weis der Gegenstand für die Wallfahrt von Hunderten französischer Katholiken geworden, so daß an den Orten in der Umgegend von Koblenz sich die Muttergottes in der Flasche gezeigt hat; zuerst in Waldbach im Eise, (1) dann in der Gappenacher Mühle und in Mühlheim, jetzt in Heimbach-Weis. Es steht wahrlich schlimm mit den verdrehten Köpfen vieler Katholiken. Wer die Schuld trifft, ist unschwer zu erkennen. Dennoch hält man von der schuldigen Seite den Marpingen Schwindel noch aufrecht — wegen der angeblich „unzweifelhaften Wunder!“ Charakteristisch ist es, daß die rheinländischen

Katholiken die Muttergottes in der Flasche erblicken und nicht auf den Bäumen.

Darmstadt, 11. April. Das neue Berggesetz hat, wie man der „Hilf. Ztg.“ von hier schreibt, trotz der entschieden ungünstigen Zeitverhältnisse dennoch auf unser Bergwesen und namentlich in der Provinz Oberhessen einen belebenden Einfluss geltend gemacht. Dort sind bis jetzt 586 Gruben und Sohlfelder mit 997,787,100 Quadratmeter beziehen und noch 1600 Befehlungen in der Ausführung begriffen, welche gesetzlich 3,200,000,000 Quadratmeter Grubenfeld beanspruchen dürfen, so daß in einem Fall sämtliche Grubenfelder etwa 18 Proc. der Oberfläche der Provinz Oberhessen einnehmen würden.

Kassel, 14. April. Heute Abend verläßt Prinz Heinrich unsere Stadt, um sich nach Kiel zu begeben, woselbst er mit seinen Eltern und dem Prinzen Wilhelm zusammen treffen wird. In den ersten Tagen erfolgt der Eintritt des Prinzen als Cadet in die Reichsmarine. Auf dem Schulschiffe „Niobe“ wird der Prinz seine erste Übungsfahrt antreten.

Dresden. Nachdem es schon in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend bei wesentlich erniedrigter Temperatur auf einzelnen Höhen um Dresden leicht geschneit hatte, ist in der vergangenen Nacht bei 4 bis 6 Grad Kälte Raumur durch die ganze sächsische Schweiz und durch das Erzgebirge so viel Schnee gefallen, daß derselbe namentlich auf dem Kämme des Erzgebirges fast Fußhoch liegen blieb, während derselbe unter denjenigen sehr ziemlich mächtig wirkenden Strahlen der Sonne durch das gesamme Gebiet des Vogtlaender Sandsteingebirges schon gestern Vormittag 10 Uhr überall wieder abgetaut war.

Leipzig. Der Verlauf der Ledermesse ist im Ganzen unbedeutend zu nennen. Das Geschäft war schlepend und die erzielten Preise für Gardeleder lassen den Fabrikanten — bei den verhältnismäßig teuren Rohprodukten und Gegenständen — kaum einen dürftigen Arbeitslohn verdienen. Die Zufuhr einzelner Gattungen, z. B. schwerer Sohleider, war mit geringer als sonst, doch fand es auch an Käufern. Die letzteren sagten allgemein über schlechtes Casso und hieraus läßt sich wohl genugmäig erkennen, daß die Vorwirksamkeit auf Handel und Gewerbe den nachtheiligsten Einfluss ausübt.

Gotha, 13. April. Der Herzog ist heute Morgen zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalt im südlichen Frankreich und Oberitalien abgereist. — Gleichzeitig mit dem Gothaer tagt zur Zeit auch der Coburger Speciallandtag. Derselben liegt vor: der Staatsdet auf die Finanzperiode vom 1. Juli 1877 bis dahin 1881 — das Spezialat und Steuergesetzentwurf; ein Gesetzentwurf über Schulpflicht der taubstummen Kinder und ein Höchst Decret, die Bewilligung von 8000 M. zur Unterstützung der Kirchengemeinden bei Abholzung der Stolzgebühren und bei sonstigen kirchlichen Leistungen betreffend.

München, 13. April. Wie man der „Nat. Ztg.“ von hier schreibt, ist der Krieg zwischen Raupenheim und Bichelhaube wenigstens vorläufig entschieden worden und zwar wie in der Verhältnisse Kundiger bezweifeln konnte, zu Gunsten des Ersteren. Der „obere Kriegsherr im Frieden“ selbst hat dieser Tage die betr. Controverse mit dem (nahezu wörtlich authentischen) Saar entschieden: daß der Raupenheimer für Krieg und Frieden eine schlechte Kopfsbedeckung ist, das hat man mir jetzt bewiesen; immer bleibt aber noch der Beweis zu liefern, daß die Bichelhaube für Krieg und Frieden eine gute Kopfsbedeckung ist. — Die Verurtheilung des preußischen Landtagsabgeordneten Cremer, derzeitigen Redacteur der gemäßigten Würzburger „Bavaria“, wegen Verleidigung des Königs Ludwig ist für die genannte Parteiunst und speziell für die Gegner des Dr. Sigl nahezu ein ebenso harter Schlag, wie die unglaublich thöricht behandelte Affäre Raßlinger. Herr Cremer hat gegen das verurtheilende Erkenntniß des Berliner Kammergerichts bei dem preußischen Obertribunal Recurs eingelegt.

Strassburg, 13. April. Gegenwärtig sind auch die Arbeiten zur Abtragung der äußeren Wälle vor dem Fischerhor im vollen Gange; die Anlage einer neuen Straße dasselbe ist bereits in Angriff genommen, welche später in die Esplanadenstraße münden soll und die Grenze der neuen Universität bilden wird. Die östlich vom Fischerhor projectierte Universitätssanlage wird sich fast parallel der Nicolaus-Caserne, in gleicher Höhe mit ihr anfangend hinziehen, und dieselbe nach der Esplanade hin noch um ein Be- trächtliches überragen. Ganz an die Westseite der Stadt kommt der neue Centralbahnhof, und zwar unmittelbar in einen Theil des Terrains der Belagerung von 1870 zwischen dem alten Kronenberger Thor und der Lünette Bate vor dem alten Weißkunzthor. Die neue Wallstraße, sowie alle übrigen die Eisenbahn sonst schneidenden Straßen sollen als Wegeunterführungen angelegt werden, so daß die gesamte Anlage des Centralbahnhofs auf eine die angrenzenden Straßen überhöhende plateauartige Ausflutung zu liegen kommen wird.

Hagenau (Elzach), 11. April. Die „Hag. Ztg.“ meldet: Der bissige Gemeinderath hat in seiner Sitzung vom 9. d. für den festlichen Empfang Sr. Majestät des Kaisers 5000 M. bestimmt und gleichzeitig für den gleichen Zweck eine Commission erwählt.

Österreich-Ungarn. Wien, 16. April. Der Ober-Stallmeister des Kaisers von Russland, Fürst Metzherstki, ist zum vierzigjährigen Dienstjubiläum des Erzherzogs Albrecht hier eingetroffen.

Schweiz. Bern, 11. April. Die deutsche Reichsregierung hat nicht nur, wie fürstlich wiederholt berichtet wurde, den im Auslande weilenden Schweizern, da wo die Schweiz keine eigene Vertretung hat, ihren Schutz zugesagt, wenn sie um denselben angeprochen wird, sondern sie hat auf specielles Ansuchen des Bundesrathes sich jetzt auch bereit erklärt, die dort von Schweizern abzuschließenden Ehen durch ihre Consulate vornehmen und die dort vor kommenden Geburten und Todesfälle von Schweizern durch dieselben beurkunden zu lassen. Der Bundesrat hat diesen Beweis freundlichster Gesinnung sehr hoch aufgenommen und in seiner heutigen Sitzung bestens zu bedenken beschlossen.

Die doctrinär-radikale Presse hat sich um ein neues Organ vermehrt, nämlich um „La Macédoise“, redigirt von Armand Duportal, dem bekannten Abgeordneten und Agitator von Toulouse.

Der „Köln. Ztg.“ wird von Paris geschrieben: „Der orientalische „Soleil“ bringt die unstete Nachricht, Deutschland wolle die orientalische Frage benutzen, um Holland zu nehmen, und fügt die ebenso unstete Bemerkung hinzu, „dadurch erkläre sich der Wunsch, welcher dem Fürsten Bismarck zugeschrieben werde, daß er Russland und England in ein Berwirfnis über den Orient gerathen seien möchte.“

Frankreich. Paris, 14. April. Das officielle Frankreich will Neutralität, das liberale nicht minder, daß ultramontane dagegen drängt Frankreich zu Kanz und Streit, zunächst zur Intervention in Italien und es hofft, mit diesem auch Deutschland ins Treiben zu bringen. Es sind nicht mehr die Blätter, Univers und Monde, es sind nicht bloß die katholischen Congresse, nein, es sind Senatorn und Deputirte, die in Versammlungen und in Deputationen, und es sind vor allen Anderen jetzt die Bischöfe und Erzbischöfe, welche gegen Simon losziehen und Mac Mahon politischen Rath erblicken, wie und warum Frankreich die Unabhängigkeit des Papstes und das Erbe Petri herstellen solle und müsse. „Schon die heutige unsichere Lage Europas, sowie Frankreichs Beziehungen mit Deutschland und Italien“, klagt der „Temps“, „hätten der ultramontanen Partei Schweigen zur Pflicht machen müssen; doch gerade das Gegenteil geschieht! Während einer so schwierigen diplomatischen Periode und in einer Zeit, wo neue internationale Combinationen im Wege sind, wo wir mitten in der Krise sind, fällt es ihr ein, Zetergesetze anzustimmen, das leicht für ein Kriegsgesetze genommen werden könnte.“ Wenn der „Temps“ aber hinausdrückt, „die Unverschämtheit der ultramontanen Eiferer gleiche ihrer Unpopulärheit und Machthöfigkeit“, so begeht er den Fehler der meisten französischen Liberalen, welche die Augen vor den Folgen ihrer Gegner so lange schließen, bis sie die Schwellenschläge derselben im Naden fühlen. Die Ultramontanen sind, wie Panstavisten, stets im Angriffe, stets in Uebergriffen, und Landesgesetze, Völkerrecht, Vernunft und Tact sind Dinge, über die sie ruhig hinwegschreiten, wenn sie ihnen eine unbedeckte Schranke in den Weg stellen. Wer sie daran hindern will, der ist, um mit der Union zu reden, Anarchist und Gegner der moralischen Ordnung, und Anarchisten sind alle Diejenigen, welche liberale Gesetze geben.

Großbritannien. London, 16. April. Unterhaus. Auf eine Anfrage des Deputirten Steward erklärte der Unterstaatssekretär Bourke, daß der Vertrag, betreffend die Sulong-Inseln, vor Kurzem in Madrid von den Vertretern Deutschlands, Englands und Spaniens unterzeichnet worden sei. Die bezügliche Vorlage werde dem Hause demnächst zugeben.

Russland. In einer Warschauer Correspondenz der „Presse“ heißt es u. a.: Auch die Polen bei uns hegen seit einiger Zeit immer zunehmende Hoffnungen auf ihren Seitens der russischen Regierung zu gewährrende nationale Concessionen. In dieser Beziehung wird uns von bestunterrichteter Seite mitgetheilt, daß in St. Petersburg in der That jetzt eine den Polen sehr günstige Luft weht. Personen, die dem Statthalter in Warschau sehr nahe stehen, versichern, daß die Polen bereits im Besitz nationaler Befreiungen wären, wenn man in St. Petersburg nicht das Bedenken hätte, daß polenfreundliche Verfugungen in diesem Augenblicke, wo Russland mit seinem Heere in den Krieg zieht, als ein Act der Regierungsschwäche gedeutet werden könnten.

Türkei. Im türkischen Parlament sitzt auch einer der berüchtigten Christenverfolger, Zeyn Aga aus Bosnien. Er und Fehlia Aga haben im Vorjahr eine Reihe von Gräuelthaten verübt und inspiriert, welche die Flucht so vieler Bosniaken nach Österreich zur Folge hatten. Wie mit Bestimmtheit versichert wird, habe

Seim Aga dem Wahl der Provinz für seine Deputirtenwahl ein Geschenk von tausend Ducaten aufzummen lassen, und um die Anwesenheit dieses berüchtigten Individuums in der Kammer weniger auffallend zu machen, wird er in den Berichten immer als Femi Effendi angeführt.

— Gschref Bascha, der seiner Zeit die Misselhäter von Salzburg, trotz der Demonstrationen Deutschlands und Frankreichs, in Freiheit setzte, ist zum Bascha von Trapezunt ernannt worden. Selbst die „Kölische Zeitung“ nennt dieses Vorgehen eine „Tactlosigkeit.“

Amerika. Canada. Aus Ottawa wird unterm 12. d. M. gemeldet: Das Haus der Gemeinen der kanadischen Union discutierte eine Gesetzesvorlage, welche den Verschleiß berausender Getränke verbietet. Ein Amendment, welches erklärte, es sei ungewöhnlich, gegenwärtig ein solches Gesetz anzunehmen, wurde mit 103 gegen 59 Stimmen angenommen.

Bogota, 13. März. Der blutige Kampf zwischen der Centralregierung der vereinigten Staaten von Columbien und der Klerikalen Partei in mehreren Einzelstaaten ist noch beständig im Wachsen begriffen. Am 10. d. hat der Regierungsgeneral Trujillo die Klerikalen in einer siebenstündigen Schlacht bei Manizales geschlagen, wobei die Verluste auf beiden Seiten sehr große gewesen sein sollen.

Reichstags-Verhandlungen.

Berlin, 16. April. (Reichstag. — 22. Sitzung.) Der erste Theil der heutigen Reichstagsitzung war der Generaldeussion des vom Abg. Schulze-Delitzsch und Genossen beantragten Gesetzeswurfs wegen Abänderung des Genossenschaftsgesetzes gewidmet. Die bereits in der vorigen Session zur Commissionsberatung verwiesene Vorlage, welche eine Reihe von Modificationen, die sich durch die Praxis als notwendig herausgestellt haben, und die Klärung verschiedener durch die Interpretation der Gerichte zweifelhaft gewordener Bestimmungen herbeizuführen bezeichnet, wurde zunächst von dem Antragsteller kurz motiviert, der zugleich ihre Verweisung an eine Commission beantragt. Der Unterstaatssekretär Dr. Friedberg wies auf den inneren Zusammenhang der Genossenschaftsgesetzgebung mit der Aktiengesetzgebung hin und hielt es für zweckmäßig, eine Revision der ersten bis zu der in Kürzem bevorstehenden Reform des Aktiengesetzes zu verlagen. Abg. Most (Socialdemokrat) erkannte die Revisionsbedürftigkeit des Genossenschaftsgesetzes an, glaubte jedoch, daß die in der Vorlage gemachten Vorschläge eher geeignet seien, das Uebel zu verschönern, als zu heilen. Namentlich halte er die Solidarhaft für eine sehr bedenkliche und die Förderung des Genossenschaftswesens hemmende Einrichtung, die um so weniger gerechtfertigt sei, als man auch in den Aktiengesellschaften die Solidarhaft nicht eingeführt habe. Abg. Freiherr Nordst. zu Niedenau bemerkte, daß die Solidarhaft der ganzen Natur der Aktiengesellschaften widerspreche und rückte an den Antragsteller die Bitte, nach der Erklärung des Regierungsvertreters die Vorlage bis auf Weiteres zurückzuziehen. Diesem Wunsche schloß sich Abgeordneter Schröder (Friedberg) an, indem er zugleich auf die Notwendigkeit und die günstigen Resultate der Solidarhaft bei den Genossenschaften hinwies. Abg. Schulze-Delitzsch trat gleichfalls den gegen seinen Antrag gerichteten Angriffen entgegen, vor jedoch schließlich mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Hauses die Vorlage zurück. — Das Haus ging hierauf zur Beratung der von den verschiedenen Parteien eingebrachten, auf die Gewerbegezeggebung bezüglichen Anträge über, deren Discussion nach dem Beschlüsse des Hauses zu einer gemeinsamen Generaldebatte vereinigt wurde.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 17. April.

(Amtsinschriften.) Mit dem Beginn des neuen Schuljahres wurden hier eingeführt in der evangelischen Volkschule durch Herrn Rector Kleinert der bisherige Lehrer, Cantor und Organist Meinicke zu Grammen in der Markt als neuer Lehrer genannter Anstalt; in der höheren Töchterschule durch Herrn Rector Waldner Lehrer Höhne aus Bunsau als dritter Elementarlehrer dieser Schule. Gleichzeitig erfolgte durch Herrn Rector Waldner die Vorstellung der Hülfslehrerin, Fräulein Rosenthal, welche durch den Magistrat und die Schuldeputation mit der Erteilung von einer Anzahl Unterrichtsstunden in der Anstalt betraut worden ist.

(Ein Vermißter aufgefunden.) Seit dem 2. d. M. wurde hier der 72jährige Handelsmann Siebeneicher vermisst. Derselbe war an diesem Tage nach Straubis gegangen, wohe Abends wieder in seiner Wohnung, Drabitzbergstr. Nr. 3, einzutreten. Die Vermuthung, daß derselbe auf dem Heimwege in den Bober gestürzt sei und in demselben seinen Tod gefunden habe, hat sich leider bestätigt, indem man gestern Nachmittag seine Leiche im Bober in der Nähe des sogenannten Jungfernsteiges auffand.

= Vom Fuße des Riesengebirges. (Stiftungsfest des Warmbrunner Gesang-Vereins.) Es ist im „Boten“ schon wiederholt dem Bedauern Ausdruck gegeben worden, daß Warmbrunner Männer-Gesangskräfte sich getrennt in 2 oder wohl gar 3 verschiedenen Vereinen entfalten, anstatt daß sie geeinigt sich mit ausreichender Stimmenebene und größerer Auswähl an Solo-Quartett-Stimmen unter Apollo's Fahnen sammeln könnten. Es mögen vielleicht gewisse Ursachen vorliegen, die es seit bereits mehreren Jahren nicht mehr zu einer brüderlichen Lieder-Vereinigung kommen lassen, indessen müßte doch im Bereich harmloser Gesangs-Vereinigung jede mehr oder weniger gerechtfertigte Empfindlichkeit und die daraus fließenden Streitigkeiten im Hinblick auf die Weile der Kunst schwunden. Der Stamm des alten Gesangvereins feierte am 12. d. M. sein jährliches Stiftungsfest durch ein Concert zum Besten der Ortsarmen und durch darauf folgendes fröhliches Zusammensein mit Tanz in den Räumen des zu dem Zwecke schon vor der Eröffnung der Saison eingerichteten Kurhauses. Das Programm des Concerts versprach in den Nummern nicht nur angenehme Abwechslung zwischen Instrumental- und Vocal-Piècen, sondern gewährte zugleich durch das Zusammenwirken aller Gesangs- und Instrumental-Kräfte im Schlussstück einen das Kunstinteresse würdig steigernden Abschluß.

() Landesbund, 16. April. (Kreisbau meister. — Promenade. — St. Josephsfest in Gräfau u.) An Stelle des nach Wittenberg, Röb.-Merseburg, gewählten Kreisbau-Inspectors Kappelholz, dessen Geschäfte inzwischen durch die Kreisbauverwaltung in Hirschberg mitverschen werden, ist gestern zur Übernahme der Geschäfte der Kreisbaumeister Lepisch aus Stamm hier eingetroffen. — Bereits im Winter und noch mehr mit Beginn der schönen Tage hat unsere Promenadendepputation auf ihrem Gebiete eine rege Thätigkeit durch Neu-Ausplanungen und Verbesserungen der Promenadenwege entfaltet; eine hervorragende Bierie verpreßt die Anlagen auf dem großen, gebogenen Platz am Tropfmarkt zu werden; an Stelle der alten, unschön abgestuften Linden längs der Wallstraße und am Oberthor sind durch den Seifensherrn Herrn Geißler eine Anzahl starker, junger Linden geschenkt worden. Die Instandhaltung und Beaufsichtigung der Anlagen sind einem besonderen Promenaden-gärtner übertragen worden. — Trotz der jetzt herrschenden, rauhen Witterung, der gestern auch die Schneeflöden nicht fehlten, war das alljährlich gefeierte St. Josephsfest in Gräfau, zu welchem Schaubuden etc. und von Nah und Fern viel Publicum herbeigeströmt und welches sich dadurch zu einem förmlichen Volksfest gestaltete, recht zahlreich besucht.

A. Striegau, 15. April. (Höhere Schule.) Die von den städtischen Behörden bereits vor Jahresfrist befohlene Umwandlung der bisherigen höheren Bürgerschule in ein Gymnasium hat bisher nicht zur Ausführung gelangen können, weil Seitens der Regierung resp. des Cultusministers die Genehmigung hierzu von dem Nachweis der Leistungsfähigkeit der Stadtgemeinde abhängig gemacht wurde. Die in dieser Angelegenheit zwischen der Regierung und dem Magistrat geplagten Verhandlungen haben zu keinem günstigen Resultate geführt. Die Regierung hat nämlich unter dem 26. d. M. den städtischen Behörden eröffnet, daß sie nach eingehender Prüfung der Sachlage noch nicht die Überzeugung von jener Leistungsfähigkeit habe gewinnen können. Die traurigen Erfahrungen, welche andere Städte mit solchen Unternehmungen gemacht hätten und der bekannte Umstand, daß die Stadtgemeinden nicht selten nach Ablauf von einigen Jahren schon ihre Unfähigkeit zur Tragung der Kosten der neuen Anstalten erklären und deren Deckung aus Staatsmitteln beanspruchen, müßten zu ganz besonderer Vorsicht bei Gesuchen der vorliegenden Art veranlassen. Um nun die junge Stadt vor größeren Nachtheilen bezüglich ihrer ferneren Entwicklung zu schützen, hat der Magistrat beschlossen, bei dem Provinzial-Schulcollegium die Genehmigung zur Umwandlung der höheren Bürgerschule in ein Progymnasium nachzufragen. Die Stadoverordneten, welche von dem Regierungsbeschluß, wie auch von dem Magistratsbeschluß erst in einer gestern abgehaltenen Sitzung „Kenntnis“ erhalten haben, zu dieser in ein neues Stadium eingetretenen wichtigen Schulfrage noch nicht Siedlung nehmen können. Doch ist bemerkenswert, daß in der Bürgerschaft die Ansicht vertreten wird, es sei gut, die definitive Entscheidung über das weitere Schicksal der Anstalt bis nach Erlass des zu erwartenden Unterrichtsgesetzes auszuschieben.

(B. M.-B.) Haynau, 15. April. (Vortrag.) Am Freitag Abend hielt unser Landtags-Abgeordneter Herr Geh. Regierungs-Rath Jacobi aus Liegnitz einen Vortrag über Schlesien vor hundert Jahren, der auch wohl in weiteren Kreisen Interesse erregen dürfte. Herr Jacobi erklärte, daß ihm die gegenwärtig so oft gehörte Klage: „Was uns denn all die Freiheiten der neuen Zeit geboten?“ zu dem obigen Thema geführt hätten. Das Bild, welches uns Herr Jacobi auf Grund urkundlicher Belege bezüglich der früheren Verhältnisse unseres schlesischen Vaterlandes vorführte, fiel nun allerdings nicht zu Gunsten der „guten alten Zeit“ aus, und wenn man die damaligen Zustände mit den heutigen vergleicht, so muß man ohne Rücksicht anerkennen, daß es doch besser geworden ist.

Liegnitz, 14. April. Gestern und heute hat im hiesigen Regierungsgebäude die diesjährige Prüfung der Apotheker-Eltern im Regierungsbezirk Liegnitz unter Vorsitz des Herrn Regierungs-Medical-Raths Dr. Dedeck und im Beisein der Apothekenbesitzer Herren Kirchberg und Kühne stattgefunden.

Lüben. (Die erste Nachtigall.) Herr Ritterausbesserer Schwarz auf Braunau, Kreis Lüben, theilt der „Schles. Btg.“ mit, daß am 9. April im dortigen Park und lebendigen Forsten die erste Nachtigall geschlagen hat.

Lauban. 16. April. Gestern Morgen wurde der Schuhmacher Friede in der Nähe der Schleuse in Alt-Lauban tot aufgefunden. Allem Vermuthen nach liegt hier ein Selbstmord vor. Friede wurde am Abend zuvor noch im trunkenen Zustande angetroffen.

(G. N.) Görlitz. (Rettung.) Der Maurergeselle Karl August Michel und der Steinbrecher Julius Gleisberg aus Ober-Neundorf hiesigen Kreises haben bei dem in der Nacht vom 18. zum 19. Februar d. J. stattgehabten Brände der Häuser-Nahrung Nr. 26 zu Ober-Neundorf den bereits hochbejahrten Gedingemann August Dittrich mit Entschlossenheit und Umsicht aus dem br. nnenden Hause gerettet. Die königliche Regierung bringt diese edle That mit dem Ausdruck ihrer vollsten Anerkennung zur öffentlichen Kenntniß.

— 14. April. (Wermintlicher Spuk.) Gegen 9 Uhr gestern Abend entstand auf dem Obermarkt ein ziemlich bedeutender Auslauf. Leute, welche an der Oberkirche vorübergegangen, wollten ganz deutlich gehört haben, daß von innen kräftig an die zunächst dem Mönch besiegne Thür gepocht worden. Obwohl das Pochen wieder verstumme, die Annahme, daß Jemand in der Kirche eingeschlossen worden, damit also widerlegt war, so wurde doch die Polizei benachrichtigt, von der zwei Beamte erschienen, die sich den Kirchenhauptschlüssel verschafften und mit Licht in die Kirche gingen. Nach Durchsuchung aller Winkel fand sich aber nicht das geringste Verdächtige vor. „Es hat geschrekt“, meinte eine alte Frau lippeschüttelnd, „das hat Sie was zu bedeuten.“

(N. A.) Sagan. In dem am 12. April stattgefundenen Kreistage, der von einer zahlreichen Bürgerschaft besucht und von allen bisher abgehaltenen der beweiste war, wurden nach langer Debatte die Kosten zu den speziellen Vorarbeiten einer Chaussee in der Richtung Freiwaldau-Burau-Halbau-Sagan und einer anderen in der Richtung Wiesau-Hartmannsdorf-Lieben-Bahnhof Hansdorf mit Abzweigung dieser letzteren zur direkten Verbindung mit der erstgenannten Straße bewilligt. — Die Stadtverordneten haben im Einverständnis mit dem Magistrat beschlossen, die Aufforderung der königlichen Regierung zu Liegnitz, betreffend die Gewaltserrubbing der hiesigen Volkschullehrer, „als für die hiesigen Verhältnisse nicht zutreffend und somit nicht gerechtfertigt“, abzulehnen.

(St. u. L.-B.) Grünberg, 13. April. (Im Schacht verunglückt. — Erhängt.) Am Donnerstag, den 12. d. M., früh in der siebten Stunde, verunglückte in Schacht Nr. 13 der hiesigen Braunkohlengruben der Lohnhauer Paul Ruge aus Schweinitz und zwar sollen die davongetragenen Verlegungen der Art sein, daß an einem Aufkommen des Brünglück zu zweifeln ist. — Am vergangenen Donnerstag, Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr, wurde der Tuchmachergeselle Eduard Rönsch von hier in seiner Stube in den Spichern an der Fabrikstraße an der Thürklinie erhängt aufgefunden. Der Körper war bereits starr, weshalb auch alle Wiederbelebungsversuche erfolglos blieben. Rönsch war in letzter Zeit ohne Erwerb und mög. wohl dieser Umstand das Motiv zum Selbstmord gewesen sein.

(Br. M.-Btg.) Kosel, 10. April. (Falsche Heilige.) Am vergangenen Freitagnach war die bekannte „Hilna von Ischoma“ auch in Nechitz, einem Dorfe hiesigen Kreises, anwesend. Dasselbst versuchte sie ebenfalls vor verfammeltem Volle ihren Wunderwindel zu producieren. Die angebliche Büherin, welche vorgiebt, nur auf Glasscherben laufen zu können, wurde aber bei dieser Versammlung vom Gendarmen Bohler überwacht, welcher sie sofort verhaftete und an das Amtsgefängnis zu Comor abföherte. Nach erfolgter Anzeige bei der Staatsanwaltschaft wurde die Büherin, welche jetzt auf Steinen ging, am Sonnabend in das hiesige Kreisgerichtsgefängniss abgeliefert.

(Schles. Br.) Oppeln, 15. April. (Kaiserliches Dankes-Schreiben. — Selbstmord. — Gestörte Hochzeit.) Die Inhaberin der hier bestehenden alten renommierten Wein-Groß-Handlung B. W. Bauer, Frau verwitwete Jeanette Bauer, verehrte Sr. Maj. dem Kaiser und König zu seinem 80. Geburtstage mehrere bemerkte Häupter ihres seit vielen Decennien lagernden Ungarweines. Daraufhin erhielt dieselbe vom königlichen Hofmaßbällamt im Namen Sr. Maj. stät. fol. endes Dankes-Schreibens: „Se. Majestät der Kaiser und König ist durch den Ausdruck treuer Anhänglichkeit und Gunstigung in Ihrem Gratulations-Schreiben zur diesjährigen Geburtstage seiner um so mehr erfreut worden, als Sie denselben mit einer so seltenen und sinnigen Gabe begleitet haben. Se. Maj. hat d. selb. die Annahme des Ungarweines zu genehmigen und mich zu beauftragen geruht, Ihnen dafür den besonderen Allerhöchsten Dank abzustatten. Graf Pückler.“ — Gestern Nachmittag sollte der Polizistinier H. einen

wegen Trunkenheit eingesperrten Kohlenarbeiter vom Stockhause nach dem Polizeiamte transportiren. Auf dem Wege dorthin suchte der Delinquent zu entkommen. Von dem Polizisten verfolgt, sprang er auf der Schloßbrücke über die Barriere in den Mühlgraben, wo er in Folge eines Schlaganfalles sofort den Tod sand. Einige in der Nähe sich aufhaltende Schiffer zogen die Leiche aus den Flüden und wurde dieselbe nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. Der Unglückliche hinterläßt eine Frau mit 6 Kindern. — Heute sollte ein hiesiges Dienstmädchen als Braut fröhlich eingeseignet werden. Die Vorbereitungen zur Hochzeit waren bereits sämlich getroffen, als das Mädchen gestern über heftige Schmerzen in der Seite klagte und schon nach wenigen Stunden verschied. Der zur Hochzeit angelangte Bräutigam traf seine Braut leider als Leiche an.

(S. B.) Rosenberg O.-S., 15. April. (Unfall.) Der bei einem Neubau hierorts als Tagelöhner beschäftigte hochbetagte H. aus Albrechtsdorf hatte während der Arbeit das Unglück, daß ihm ein herabstürzendes Stück Mauerwerk so unglücklich traf, daß er nach zweitägigem Leiden seinen Geist aufgab.

Vermischtes.

— (Joseph II. in Paris.) Um heutigen 18. April sind hundert Jahre verflossen, seitdem Joseph II. von Österreich zu einem Besuch in Paris eintraf. Selten bat die Reise eines Monarchen mit dem glorreichen Gefolge so viel Aufsehen erregt, — sagt A. J. Groß-Hößner in seiner „Geschichte Joseph's II.“ — als die prunklose Reise Joseph's nach Frankreich, die er mit den Grafen v. Cobenzl und Coloredi unternahm, und selten wurde ein glänzender Fürstename so gefeiert, wie der des Grafen von Fellenstein. Immer machte Joseph den nüchternsten und wohlbürtigsten Gebrauch von seinem Incognito. Bald als er einem Bedienten aus der Notb, bald bestreite er einen Unsauberen aus unverdienter Gefangenshaft, bald tritt er in einer armen Familie Patenkelte. Seine menschenfreudliche Leutseligkeit kannte keine Grenzen und noch heute ist fast jeder H. d. d. wo er durchreiste, eine Anekdote zu seinem Ruhm zu erählen. Über seinen Aufenthalt in Paris berichtet Frau v. Kampan Folgendes: „Seit der Thronbesteigung Ludwigs XVI. erwartete die Königin den Besuch ihres Bruders, des Kaisers Joseph's II. Dieser Fürst war gewöhnlich der Gegenstand ihrer Unterhaltung, indem sie seine ausgezeichneten Eigenschaften rühmte. Anfangs wurde der Kaiser allgemein bewundert: die Gelehrten, die unterrichteten Militärs und die berühmten Künstler preisen alle den Umsang seiner Kenntnisse. Weniger Huldigungen empfing er am Hofe und noch weniger von Seiten des Königs und der Königin. Er verhöhnte seine Vorurtheile gegen die Etiquette und die Gebräuche des Hofs, keineswegs und machte sie oft in Gegenwart des Königs zum Gegenstand seiner Sarcasmen; die Toilette der Königin war ein Gegenstand der unauslöschlichen Stolz des Kaisers. Joseph hielt sich sechs Wochen in Paris auf und zeigte eine Einfachheit, welche die Böller als ein Attribut der guten Könige betrachten. Er besuchte alle öffentlichen Gebäude, alle Kunstwerke und Denkmäler. Ungeheuerliche Ehrfurcht erwies er Buffon, den er besuchte, als dieser durch Unpälichkeit abgehalten war, sich ihm bei seiner Anwesenheit im Naturalencabinet vorzustellen. Auch der bizarre Rousseau erfreute sich eines unvermuteten Besuchs von Joseph. Bekanntlich lebte dieser unglückliche Mann vom Notenschriften und Componieren. Der Kaiser fand ihn bei gedachter Bekleidung und sonnte seine Bewunderung nicht unterdrücken, „dass ein so trefflicher Schriftsteller sich so beschäftige.“ „Was ist zu thun?“ erwiderte der hypochondrische Philosoph, „Ich habe lange den französischen Gelegenheiten gegeben, zu denken, aber es war umsonst, sie dachten nicht! Jetzt gebe ich ihnen Gelegenheit zu singen und sie singen!“ — Joseph verließ die Hauptstadt am 30. Mai 1777 und machte eine Reise durch die Provinzen, auf der er auch nach Fernh. dem Wohnort Voltaire's, kam, ohne aber denselben zu besuchen. Er unterließ es, wenn war ungern, auf Wunsch seiner Mutter. Diese Verachtung seines größten Genies nahm aber das französische Volk als einen der Nation angehörenden Schimpf auf und die bisherigen Lobpreisungen des deutschen „Mark Aurel“ schlugen in ärge Lächerungen und Beschimpfungen um. Man suchte besonders den Verdacht zu erwecken, daß Joseph II. nur deshalb persönlich nach Paris und Brüssel gekommen wäre, um seiner Schwester Mauregine über ihr Verhalten zu ertheilen.

H. T.

Politische Telegramme des „Boten a. d. R.“

Berlin, 16. April. (W. L.-B.) Reichstag. Schulze-Delitzsch zog den Antrag auf Abänderung des Gesetzes über die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften zurück, nachdem Staatssecretär Friedberg die Registrierung des Genossenschaftsgesetzes durch die Reichsregierung ausgesagt, die aber nur in gleichzeitiger Revision verwaardete Gebiete durchführbar seien. Im Debattensause über die Anträge auf Abänderung der Gewerbeordnung erklärte Reichskanzleramtspräsident Hofmann: Die Regierungen bleißen an den Prinzipien der Gewerbeordnung fest, zumal

gegen die Gewerbebefreiheit selbst keine Klagen laut geworden; sie wollten Verbesserungen zulassen, wo das Bedürfnis vorliege: er glaubt brüderliche Vorlage in nächster Session aufzuhören zu können. Die Wirtschaftspolitik der Regierungen sei keine schwankende.

Petersburg, 17. April. (W. L. B.) Nach bisherigen Beschlüssen tritt der Kaiser die Reise nach Russland am 18. April Abends an, General Iwanoff begleitet denselben.

Die Stammgäste.

Ein Bild aus dem Leben einer kleinen Stadt.

Von Dr. H. G.

(Fortsetzung.)

„Läßt uns durch den Wald nach „Klein-Breslau“ gehen.“

„Wohin?“

„So heißt eine jenseits dieses Waldes gelegene Tabagie.“

Herr v. Hoffmann war mit dem Vorschlage einverstanden und beide schritten schweigend dahin.

Als sie den Wald verließen und den Garten des nahe gelegenen Gasthauses zu überschreiten vermohten, bemerkte Herr v. Hoffmann sofort die beiden Damen, vor welchen Werber in unerklärlicher Schie ausgewichen war. Er hütete sich jedoch etwas zu sagen.

„Ist der Garten sehr besucht?“ fragt argwöhnisch Werber, welcher des Zaunes wegen den Garten nicht zu überschreiten vermoht.

„So viel ich sehe, nein.“

„Das ist gut.“

Beide traten ein. Ihr erster Blick fiel auf die nahe am Eingange sitzenden Damen und Werber wollte schnell zurück, denn er hatte sie ja recht gut erkannt. Sein Freund hielt ihn aber fest.

Wohl oder übel mußte er folgen und sein Herz klopfte höchst, als Hoffmann die beiden Damen grüßte. Bögernd kam er näher und er wagte nicht aufzusehen, als Fräulein Auguste — diese war es mit ihrer Mutter — ihm auf seinen Gruß freundlich dankte.

Der Einladung folgend ließen beide sich an demselben Tische nieder und als Werber sah, daß sein dicker Engel ihm nicht mehr aßtete, wurde er bald bereit.

„Mein Fräulein, wollen Sie mir, nachdem ich gesehen, daß Sie ein Engel an Güte und Milde sind, gestatten, die Frage von gestern noch einmal an Sie zu richten?“

Befremdet sah hier die Mutter auf ihre erröthende Tochter und den mit Spannung auf ihre Antwort wartenden Freund.

Schweigend reichte ihm Auguste die Hand und Werber sprang voll Freude und Alles um sich vergessend, auf:

„Du liebst mich noch, Auguste, nach dem Auftritt von gestern Abend.“

„Ja“, lispelte das corpulente Kind verschämt.

Die Mutter sah inzwischen staunend dem zu, was vor ihren Augen vorging.

„Was bedeutet denn dieser Auftritt, Herr Werber?“ fragte sie erstaunt.

„Ohne alle Umschweife, ich liebe Auguste und will sie zur Frau haben. Geben Sie mir Ihre Tochter?“

Herr v. Hoffmann hieß es nun für geboten, sich still zu entfernen und hörte im Weggehen noch die Antwort der Mutter:

„Ich habe nichts dagegen!“

„Der sieht glücklich fest!“ sprach Herr v. Hoffmann für sich, als er langsam den Weg nach der Stadt zurückging, „menn mein Plan nur auch so leicht durchzuführen wäre. Ich fürchte aber, — doch wozu sich mit Gedanken plagen, die immer noch zeitig genug kommen, wenn ich den Korb erhalten haben werde. Für heut ist ja noch nicht so weit!“

Als Werber wohntbrannte das Casino verlassen, hatte der Doctor in gedrückter Stimmung sich in eine Ecke des Saales zurückgezogen. Sein Plan war in gewissem Sinne verdorben und er fürchtete Unheil, zum Mindesten aber, falls Werber und Rabenau ernstlich zusammen gerieten, eine Spaltung der Fröhlichkeit-Gesellschaft. Dies hatte jedoch gänzlich außerhalb seiner Berechnung gelegen.

Sinnend erwog er Mittel und Wege, Frieden zu schließen, den, wie er sich gestehen mußte, nur er selbst zerstört hatte; doch es wollte ihm nicht gelingen, zu einem bestimmten Entschluß zu gelangen.

„Wenn nur die Tante nichts erfährt“, murmelte er vor sich hin, „dann mag es noch sein. Gott sei Dank, kennt ja Niemand mein Verhältnis zu — Holla, was ist denn das?“

Marie verließ mit ihrer Tante das Casino und Rabenau stand bereit, ihr zu folgen.

Rosch trat er zu ihm heran.

„Du gehst doch noch nicht weg?“

„Ja, ich darf Werber's Engel begleiten!“

„Armer Werber!“

„Was geht mich der kleine Confusionarius an? Überdies hat sie mir auch gestanden, daß ihr seine Bewerbung lästig und sie froh sei, ihn nun wahrscheinlich los geworden zu sein!“

„So! so! guten Abend!“

„Adieu!“

Am andern Morgen kam Rabenau nicht zu Renner. Dagegen erschien seine Wirthin mit der Bitte an den Doctor, schleunig zum Herrn Referendar zu kommen, derselbe sei krank!

Doctor Weidner folgte diesem Rufe bereitwillig und fand den Freund in einem traurigen Zustande.

Beide Hände hatte er sich verstaucht, die Hände waren blutig geschlagen, d. h. die Haut teilweise abgeschürft und mit dem Kopfe war er auch an einen harten Gegenstand angerannt, mehrere Beulen schienen diese Annahme wenigstens zu bestätigen.

Der Patient selbst verweigerte hartnäckig jede Auskunft, wie er in diesen beklagenswerten Zustand gekommen und der Doctor schien wenig Lust zu haben, weiter in ihn zu dringen. Nach Anordnung der nothwendigen Vorschriften verließ er den Kranken mit flüchtigem Gruss.

Am Mittag desselben Tages kam der Assessor zu dem im Bett liegenden Rabenau.

„Ich bedaure Dich aufrichtig, lieber Freund. Willst Du mir nicht erklären, wie es möglich gewesen ist, Dich in so furchtbarer Weise zu verletzen?“

„Sehr einfach!“ entgegnete der Kranke, „ich bin auf der finsternen Treppe gefallen und habe mich dabei verletzt!“

„Ha! ha! Vor einer Stunde war ich beim Bürgermeister. „Gut, daß Sie kommen!“ empfing dieser mich. „Sie sind in der hiesigen Herrschaft bekannter, wie ich. Vielleicht vermögen Sie mir auf die Spur zu helfen. Heut früh ist in der Nähe der Obergasse dieser Hut gefunden worden. Derselbe ist, wie Sie sehen, mit Blut besetzt, ist noch neu und elegant, ja, ich glaube ihn sogar schon gesehen zu haben. Bei wem aber? Kennen Sie ihn? Ich frage nur, um zu erforschen, ob hier ein Streich vorgetragen, der in Berlin oder Breslau zwar nicht selten, in B. aber unerhört wäre!“

Ich erkannte den Hut sofort, schwieg jedoch darüber und suchte dem neugierigen Herrn die wahrscheinliche Bedeutungslosigkeit seiner Vermutungen und Schlüsse darzutun. Dich aber frage ich: „Willst Du mir, Deinem Freunde, nicht sagen, wie es möglich ist, daß Du Deinen Hut dort verlieren kannst?“

„Donnerwetter!“ fuhr Rabenau auf, „den habe ich vergessen! Frage mich lieber nicht, es ist eine zu traurige Geschichte. Suche nur etwas Geduld möglichst niederzuhalten. Der Doctor war vorhin bei mir, er war aber so kalt, daß ich nicht wagte, ihn mit der gleichen Bitte zu behelligen.“

„Ich werde mit ihm sprechen!“

Damit verließ der Assessor den fühllich unruhigen Patienten.

Der Assessor wollte sein Versprechen sofort erfüllen.

Als er bei dem Doctor eintrat, traf er ihn im angelegten Gespräch mit Herrn v. Hoffmann.

„Mein Wort darauf“, rief letzterer eben.

„Gut“ entgegnete der Doctor, „ich verpreche Erfüllung Deines Wunsches, jedoch nur unter der erwähnten Bedingung.“

„Selbstverständlich!“

Der Assessor sah, daß er hier überflüssig war und zog sich deshalb bald wieder zurück.

Als die Thür sich hinter ihm geschlossen, gab der Doctor seine Unterschrift auf einen Wechsel und Herr v. Hoffmann bemerkte ihm dankend:

„Du kennst jetzt meine Lage, weißt aber auch, daß ich durch diese Heirath mich wieder herauskreisen kann und werde mich Dir dann dankbar bezeigen. Heut Nachmittag werde ich nach G. fahren.“

„Läßt mich nur ja nicht am Verfallstage sitzen. Du weißt, daß ich 4000 Thaler nicht immer zur Disposition habe!“

„Du hast ja mein Wort!“

„Ich bin zufrieden!“

Eilig entfernte sich Herr v. Hoffmann.

„Armer Freund“, rief der Doctor dem Davonelgenden leise nach, „Dir steht eine bittere Täuschung bevor, oder täuscht Du mich?“

Als Werber als glücklicher Bräutigam am späten Nachmittage mit seiner Braut und künftigen Schwiegermutter in die Stadt zurückgekehrt war, und den Marktplatz überquerte, kam ihm Marie wieder in Erinnerung.

„O Gott, was habe ich nur wieder für 'ne Thorheit begangen. Warum wartete ich denn nicht mit meinem Antrage bei Auguste, bis ich gehört, ob Marie mich abweist. Nun ist's zu spät.“

„Was ist zu spät?“ fragt ihn der ihm begegnende Assessor, welcher diese Worte gehört hatte.

„Ich bin mir klar darüber geworden, wieder einmal einen recht unklugen Streich begangen zu haben.“

— 7 —
"Sprich das nicht so laut; wenn das Marie hört, ängstigt sie sich."

"Marie?"

"Ne ja, dort kommt sie ja."

"Entschuldige mich, Assessor!" Damit eilte Werber Marie höflich grüßend über die Straße ihr entgegen.

"Mein Fräulein, werden Sie meine kaum entschuldbare, doch aber auch nur zu leicht erklärbare Aufregung von gestern Abend verzeihen? Ich wäre untröstlich, wenn ich die erbetene Nachricht von Ihnen nicht erhielte. Doch bau ich zu fest auf Ihr mildes, zur Vergebung geneigtes Herz, als daß ich mich nicht der Hoffnung auf Gewährung meiner Bitte hingeben sollte. Habe ich doch einen sehr triftigen Entschuldigungsgrund für mein Verhalten."

(Fortsetzung folgt.)

Producten- und Tours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Niesengebirge“.

Breslau.	17. Apr.	16. Apr.	Breslau.	17. Apr.	16. Apr.
Weizen per April	230	226	3 1/2 % Schles. Pfandbr.	83,60	83,60
Noggen per April	171	164	Deffter. Banknoten .	157,10	158,70
May/Juni	171	184	Freib. Eisenb. Actien .	61,50	62
Hafner per April	140	137	Oberschl. Eisenb. Actien .	119	118,75
Rüddl per April	66,50	65,50	Deffter. Credit-Actien .	209	212
Spiritus logo	51	50,50	Lombarden	114	118
May/Juni	52,50	52	Schles. Bankverein .	83,50	84
			Deffl. Discontobank .	63,50	65
			Laurahütte	62,25	62,25
Wien.	17. Apr.	16. Apr.	Berlin.	17. Apr.	16. Apr.
Credit-Actien . . .	134,80	133,60	Deffter. Credit-Actien .	210,50	211
Lomb. Eisenb. . . .	70,25	72	Lombarden	115	118
Napoleonsb'or . . .	104,4	100,8	Laurahütte	62,77	62,25
Bauk. Discount 4 %	—		Lombard-Ringsch 5 %	—	

[4673] Jeder Haarleidende wird auf die Haarbalsams von Frau Haarkünstlerin **Maria Schubert** hier selbst aufmerksam gemacht, weil diese Balsams wirklich wirksam und nicht teuer sind.

Insolrate.

Kirchliche Nachrichten.

Geboren.

Landesb'ut. Den 3. April. Frau Gastwirth Kasimir hier e. S. Den 7. Frau Gastwirth Jenke hier e. S. Den 8. Frau Bischärbeiter Werner hier e. S. Den 10. Frau Maurer Müller in Leppersdorf e. S.

gestorben.

Straupiz. Den 7. April. Wilhelm Gustav Neumann, Fabrikarbeitersohn, 2 J. — Carl Sommer, Händler, 51 J. Den 9. Ida Emma Hinkel, Gübsbesitzerin, 5 M. Den 12. Paul Emil Käbler, Kutschersohn, 11 Wochen. Landesh'ut. Den 4. April. Ernst Julius, Sohn des Schuhmacher Carl Friede hier, 2 J. 8 M. O. 7. Wittwe Marie Rosine Fabig geb. Franz hier, 76 J. 12 L. Den 9. Wittwe Anna Rosine Wohl geb. Gude hier, 85 J. 4 M. Den 12. Carl Odisch, Tagearbeiter zu Nieder-Giebel, 39 J. 2 M. 18 E.

Nachrichten des Standesamtes Warmbrunn.

Geburten.

O. 12. März. Dr. Inwohner Louise Ueffer in Herischdorf, e. S. O. 14. Dr. Auguste Friedrich hier, e. L. O. 16. Dr. Kutschler Pauline Lünick hier, e. L. O. 18. Dr. Tagearbeiter Anna Richter i. Herischdorf, e. L. O. 19. Dr. Hombelsmann Pauline Seidel in Herischdorf, e. L. O. 20. Dr. Bauer gußbesitzer Emma Hölscher hier, e. L. O. 21. Dr. Kutschler Ernestine Hoff Paul, S. d. Kutschlerin. Möller, 2 M.

Den 3. April Ernst August, S. d. Diener Peßl, 1 1/2 J. — Ganglstrah a. O. August Hammer, 81 J. Den 6. Febr. Hermine v. Schwonky, 58 J. — Anna Auguste, L. d. Boten Friedrich, 3 M. Den 7. Verm. Frau Friederike Höfster aus Götschdorf, 74 J. Den 8. Kellnerleihling Paul Klopp, 15 Jahr. Den 12. Anna Selma, L. d. Bäckermeister Donth, 7 M. Den 13. Franz Robert, S. d. Fleischermeister Weißer in Herischdorf, 13 J.

[4659] Heut früh wurde meine Frau Hermine, geb. v. Wedell, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Herischberg, den 15. April 1877.

Dr. Fliegel.

Nachdem wir die Leiche unsrer guten Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Handelsmann

Siebeneicher,

im Vober gefunden haben, zeigen wir hiermit allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Beerdigung ergebenst an, daß die Beerdigung derselben Mittwoch, Nachmittag 4 Uhr stattfiel.

Herischberg, d. 17. April 1877.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

[4664] Nach Gottes unverfehlbarem Rathschluß entschließt den 16. April, Nachmittag um 1/2 3 Uhr, noch langem schweren Leiden im Glauben an ihren Geliebten unsrer älteste Tochter

Minna

im Alter von 22 J 2 M. u. 20 T. Statt jeder besonderen Meldung zeigen dies, mit der Bitte um stille Beerdigung allen Bekannten und Freunden ergebenst an Schuhmacher

Barzendorf nebst Familie.

Gressenberg, den 16. April 1877.

Die Beerdigung findet Freitag, den 20. April, Nachm. 1 Uhr, statt.

Amtliche Anzeigen.

[4647] In unserem Genossenschaftsregister ist durch Verfügung von heut bei dem unter Nr. 4 eingetragenen Konsum-Verein zu Schreiberbau "Eingetragene Genossenschaft" folgendes eingetragen worden.

Nachdem die bisherigen Vorstandsmitglieder mit Ausnahme des Glasmaler Ernst Weicht aus dem Vorstand ausgeschieden sind, bilden denselben jetzt:

1. Der Glasmaler August Böttner zu Schreiberbau als Vorsteher.
2. der Tischlermeister Adolph Anton Boselbühl als dessen Stellvertreter.
3. der Glasschneidemeister Friedrich Koch boselbühl als Gassier.
4. der Glasmaler Joseph Schuster.
5. der Glasmaler Leberecht Liedig.
6. Der Glasmaler Ernst Weicht zu Schreiberbau als Beisitzer.

Herischberg, den 5. April 1877.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abteilung.

Bekanntmachung.

[4599] Die auf den Stationen unseres Commissionsbezirks gesammelten alten Materialien und zwar Eisenbahnschienen, Hefstücke, Taschen, Schmidbleßen, Schmelzleinen, Gürtel, Eisenblech, Binkblech, Überbleche, sowie verschiedene ausangefertigte Gegenstände sollen im Wege der öffentlichen Submission verkaufst werden. Termin hierzu ist auf Donnerstag, den 26. April, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Commissions-Bureau, Jacobstraße und Hospitalstrasse-Ecke hier selbst anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankt und versiegelt mit der Aufschrift "Submission auf alte Materialien" einzureichen sein müssen.

Die Submissionsbedingungen können im vorbezeichneten Bureau bei dem Bureau-Vorsteher Herrn Meich, Blümmer Nr. 3, 1. Etage, eingesehen werden, wofürst auch Abschriften der Bedingungen gegen Erstattung der 50 Pfennige betragenden Kosten in Empfang genommen werden können.

Görlitz, den 12. April 1877.

Königl. Eisenbahn-Commission.

Auction.

Montag, den 23. d. Mts., von früh 9 Uhr ab,

wird im gerüchlichen Auftrage der Nachf. des hier selbst verstorbenen Schmiedekwandtnar, bestehend in Kleidungsstücken, Bettw., Hausrath und einem completteten Haushaltshandwerkzeug im heutigen Gerichtsreichshaus, meistbidiert gegen sofortige Baarzahlung versteigert, wou Käufer eingeladen werden.

Steinissen, den 16. April 1877.
Der Gemeinde-Vorstand. Wolf.

Holz-Auction.

Bekanntmachung.

[4550] Es sollen aus dem Großzögl. Forstkreis Reichswald auf Biente Abtheilung 30 nahe an der Haussel bei Gorgendorf

70 Hundert hantes grunes Schlagreifig,

23 Stück Nadelholz-Langhausen

am Montag, den 23 April e. früh von 9 Uhr ab öffentlich lic. verkauft werden.

Dies zur Kenntnahme.
Mochau, den 18. April 1877,
Großherzoglich Oldenburgisches
Oberinspektorat.

Blendeck.

Unternehmer für 1 Steinbruch gesucht.

[4601] Die Erzeugung von Basaltbruchsteinen für den Chaufestbau, sowie von gewöhnlichen und von behauenen Pfostensteinen, in dem von uns gepachten Basaltbruch bei Postschwitz, Kreis Zauer, soll an einen tüchtigen Unternehmer in Accord vergeben werden. Sämmliche Geräthe und Werkzeuge hat der Unternehmer zu stellen.

Niedere Auskunft wird auf Anfrage ertheilt. Offerten werden bis zum 2. Mai entgegenommen.

Borsigalain, den 16. April 1877.
Der Kreis-Ausschus.

von Loesch.

Theodor Nixdorff,

Raußmann,

Hirschberg, Hotel zum Bäcker,
erste Etage.

empfiehlt sich unter Zusicherung strengster
Beschv. u. reeller Handlungweise zur
Bermittelung bei An- u. Verkäufen von
Hotels, Restaurants, Brauereien und
Gastwirtschaften, wie überh. v. städt.
u. ländl. Grundstücken jeder Art. Ggf.
Vorauszahlungen werden prompt erledigt. [1695]

Reeller Nebenerwerb.

Vortheilhaftes Verdienst und
gute Provision gewährt ein über-
all ganghares respectables Ge-
schäft, für welches an allen
Orten Agenturen errichtet werden
sollen. Es bedarf dazu keiner be-
sonderen kaufmännischen Kennt-
nisse und ist auch für Jeden als
Nebengeschäft leicht zu führen.
Reflectanten belieben ihre Adresse
in der Expedition d. Bl. unter
den Buchstaben **D. E. F.** ab-
zugeben. [1604]

Es dürfte für Jeden, no-
matisch aber für Kranken,
welche in Zweck darüber sind,
was sie zur Befestigung ihrer
Leibes ihnen sollen, nicht uninteressant
sein zu erfahren, daß in dem Bü-
chelchen [4448]

Offener Brief
an Dr. Bruinsma
die in dem vielfach angezeigten
Buche: „Dr. Urich's San-
heitsmethode“ abgedruckten Utte-
reien besprochen werden. — Wer
sich davon überzeugen will, was
Wahres an den Utteien ist, der
läßt sich von Richter's Verlags-
Anstalt in Leipzig obigen Brief
kommen, welche denselben auf
France-Verlangen gratis u. franco
versendet.

Strohhütte

werden gewaschen, gesäubert u. umgeknüpft,
Herren- Damen- u. Kinderhütte
in größter Auswahl, sowie fertige Vor-
sachen sind stets vorrätig bei

Frau H. Pohl,
Priesterstr. u. Pfortengassen-Ecke
Nr. 17. [1/99] Eine gesäuberte Pugmacherin
nimmt an

D. D.

[4666] Für Hirschberg und Kreis
sucht eine solide Deutsche Hagel-
Versicherungs-Gesellschaft auf
Gegenseitigkeit mit vorzüglichen Einrich-
tungen und billigen Brämen Vertreter
zu sehr guten Provisionen. Schle-
nige Meldungen mit möglichster Angabe
von Referenzen nimmt entgegen unter
Hilfe **F. U. 471** das Central-
Annoncen-Bureau in Breslau,
Carlsstraße 1.

Für Haarleidende.

Herrn **Edm. Bühligen**, Leipzig, Ritterstr. 43*.

(Zeugniß Nr. 17.008). Nach einer überstandnen Blattern-
krankheit und zwar in einem Alter von 68 Jahren verlor ich
meine Haare so stark, daß ich anehmen mußte, in kurzer Zeit
keines mehr zu besitzen. Vertrauensvoll wendete ich mich an
Sie und nach Prüfung der eingesendeten Haare empfing ich
diesen Medikamente (nebst Gebrauchsanweisung), wo ich
über den Erfolg nur meinen innigsten Dank aussprechen kann.
Denn binnen einem Zeitraum von 8 Tagen war nicht mehr
das Mindeste von einem Ausfallen zu bemerken, sondern die
Kopfhaut war wie neu gestärkt und die noch vorhandenen
Haare wuchsen wieder kräftig; auch bildete sich nach einiger
Zeit auf den ausgefallenen (kahlen) Stellen ein kräftiger
Haarwuchs.

Obersieversdorf i. Schl. 21. 7. 73.

Simon, Gutepächter.

*) Prospecte gratis. [4657]

Freitag, den 20 April, bin ich in Hirschberg
im **Hotel Thamm** von früh 10—5 Uhr Nachm.
persönlich zu sprechen. **Bühligen.**

Eine Partie Damen- und Kinder-Wäsche u. Schürzen aller Art!
Flanell-Kinder-Kleidchen, Soden und Unterröcke, Strümpfe!
Ältere Jacobs v. Coverts, Stulven, Krägen, Garnituren, Shawlchen,
verkaufe ich, um zu räumen, gern unterm Kostenpreise. [4653]

Theodor Lüer, Wäschefabrik, Hirschberg.

Frisch geräucherten Lachs,

Frisch geräucherte Sole,

Braunschweiger und Gothaer Leber,

Mett- u. Cervelatwurst,

[4686] letztere in Fett- und Rindsdarm,
empfiehlt

Johannes Hahn.



Franz Christoph's
Füßboden-
Glanz-Lack.

Diese vorzügliche Composition ist geruchlos, trocknet sofort
nach dem Anstrich hart und fest mit schönem gegen Nasse
holzbaren Glanz, ist unbedingt eleganter und dauerhafter als
jeder andere Anstrich. — Die beliebtesten Sorten sind der
gelbbraune Glanzlack (deckend wie Oelfarbe) und der reine
Glanzlack ohne Farbe zu jeak.

Franz Christoph in Berlin.

Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-
Glanzlack's. [4650]

Niederlage für Hirschberg i. Schl. bei Herrn
Herrmann Vollrath; für Warmbrunn
bei Herrn **Ludwig Otto Ganzert**.

Um mein Lager darin bedeutend zu verkleinern, empfiehlt ich
bei wirklich billigen Kostenpreisen i. nur reeller Ware unter Garantie.
Eine Partie reiñ. Tischdecke a 6, 8 u. 12 Servietten, ältere Muster!
Einzelne Servietten u. Tischläufer, auch extra lange Größen dabei.
Bunte Coffee- u. Tee-Servietten mit u. ohne Fransen, Tischdecken
Einzelne u. 1/2 Dutzende leinen Handtücher, auch v. Stück, in Resten.
Feine Irishlein, Battisi-Tischläufer, auch mit bunt. Kante,
1/2 Dutzend und einzelne!

Einen ar. Posten ganz reeller feiner Reste-Beinen (nicht schadhaft).

Theodor Lüer, Leinenhandlung, Hirschberg,
[4652] Lieferant für den Post-Spar-Verein.

Zur Beachtung.

Diejenigen, welche Auctions-
loosungen zu erhalten haben,
ersuche ich, selbige in meinem
Comptoir in Empfang zu
nehmen. **H. Baumert.**

Den seit langen Jahren bewährten

Hamburger Superphosphat

halte ich zur Frühjahrsaat bestens
empfohlen. [4633]

A. Günther

in Hirschberg.

Ein neuer Bockfübel
mit eisernen Reifen, nebst allen dazu
gehörigen Bock-Utensilien ist billig zu
verkaufen bei [4652]

Weiss in Hirschberg, Nr. 188.

[195] **Krischen**
Medicinal-Leberthran,
in Flaschen und ausgewogen, empfiehlt
die Apotheke in der Langstraße.

Knaben- Anzüge

in Auswahl.

N. Peril,

Warmbrunn, Schlossplatz.

Schöne
Airschbaumfourniere
empfiehlt billigst das Möbelmagazin
von [4692] **F. Wittig.**

Zickelfelle

kaufst zu höchsten Preisen [4605]
J. Götter, obere Burgstr. 7.

Fischgallert,
mariniert. und geräuchert. Alz empfiehlt
die Fischhandlung von [4684]
A. Berndt.

Ein gutes, 7 octaviges
Pianino
steht billig zum Verkauf
Außere Burgstr. 6.

Gedichte
in schlesischer Mundart
von

C. D. Bortermann,
weiland Schmiede und Inwohner
in Bischbach,
vierte Auflage,
sind in der Expedition des „Boten aus
dem Riesengebige“ zu haben.

Öffentlicher Villen-Verkauf.

Den 18. April, Vorm. 11 Uhr, wird an dieser Stelle die dem v. Lößnitz (früher Leßfeldt) gehörige schöne

Villa

zu Erdmannsdorf, dicht neben dem Königlichen Park und dem russischen Pavillon belegen, verkauft.

Kaufinteressenten wenden sich an den Unterzeichner wenden, der den letzten Hypothekengläubiger vertritt. [4437]

Aschenborn,

Rechtsanwalt zu Hirschberg.

[4451] Mein in bester Lage, in der Nähe von zwei Kirchen ganz neu gebautes

Haus,

enthaltend 4 Stuben mit Alcoven, Kellern und Remise, für jedes Geschäft, Krämerie etc. geeignet, Schlosserei sehr besonders, verkaufe ich sofort preiswürdig.

Firle, Gasmith

in Deutmannsdorf b. Döhlenberg.

Mühlen-Verkauf.

[4688] Körperliche Leidern veranlassen den Besitzer einer 2gängigen Wassermühle, zwischen Auer und Sirtegau gelegen, dieselbe bei 2000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Auf Wunsch können 16 Morgen bestellte Wäderreien mit übernommen werden. Näheres unter H. W. postlagernd Bahnhofstation Märzdorf, schles. Gebirgsbahn.

Zum Verkauf

sind mir wieder übertragen: ein Bauerngut, eine Reithalle mit schönen Eckern, mehrere Gasthöfe mit Tanzsaal, Gesellschaftsgärtchen, Regelbahn etc. ferner: [4485]

ein Gasthof ohne Tanzsaal, sehr frequent, sowie mehrere gut gebaute Geschäftshäuser.

Nähere Auskunft erhält gegen Einwendung einer Mark

Büller in Lieben.

Eine Wassermühle

in schöner Gegend Schlesiens, hundert Jahre in einer Familie, mit 1 Mahl-, 1 Spülzang, stehendem Vorrat, stets ausreichendem Wasser, guten Gebäuden, eigenem Holz, 42 Morgen Acker und 2-3 schönen Wiesen, 5 Kühen und 1 Pferde ist für den Preis von 5600 Thlr. bei 1500-2000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen durch

C. Radler in Winzg.

[4668] Acht Morgen Acker und Wiese, als Baustelle sich eignend, sind auf dem sogenannten Pfarrgute in Schreiberbau zu verkaufen. Näheres zu erfahren im Garten Nr. 15 derselbst.

Acker-Verpachtung.

[4691] Ich bin gesonnen, die früher fleischer Klöse'schen Acker in den Schäßfelden, Donnerstag, den 19. April, Nachmittags 5 Uhr, im Gasthof „zur Sonne“ meistbietend zu verpachten Schindler.

Eine höchst frequente
Gastwirthschaft
nebst vollständigem Inventar und Billard ist sofort veräußlich. Näheres durch

F. Klemm,
Schildauerstr. 30.

Eine Krämerei,

in einem belebten Dorfe gelegen, wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Gef. Offerten unter K. G. 100 postl. Neumarkt erbeten. [4669]

[4676] Am 13. d. M. ist mein schwarzer Schafhund mit braunen Beinen, langer Hals und Lederhalsband entlaufen, vor dessen Ablauf hiermit gewarnt wird. Wiederbringer erhält eine Mark Belohnung.

Gutsbesitzer Carl Stenzel
in Nieder-Würgsdorf.

Vermietungen.

[4420] Ein Laden mit Wohnung ist zu vermieten. Näheres bei

A. Kuhn, Bahnhofstr. 56.

[4687] Zum 1. Juli oder auch früher ist eine Wohnung von 3-4 Zimmern zu vermieten. A. Du Bots, Schmiedebergerstraße Nr. 21.

[4685] An einen nur anständigen jungen Mann ist ein wohlsitztes, freundliches Parterre-Zimmer zu vermieten. Auskunft erhält Herr Gastwirt Görlach i. schw. Nöf. ferner:

[4607] Eine herrschaftliche Wohnung von 6 Stuben mit Balkon und schönster Aussicht nach dem Riesengebirge ist dem Schuhmacher G. Blümel'schen Hause zu vermieten und sofort zu beziehen.

Näheres durch den Administrator W. Schröder in Warmbrunn.

Das herrschaf. Schloß

zu Ober-Bellmannsdorf, Kreis Lauban, ist zu vermieten und bald zu beziehen. Nähere Auskunft erhält der Inspector Kutzner derselbst.

Arbeitsmarkt.

Offene Lehrerstelle.

[4622] Durch Verzehrung des jetzigen Inhabers wird die Lehrerstelle zu Nieder-Wernersdorf vacant. Einkommen 811 Mark exkl. freier Wohnung und Beheizung. Meldungen nimmt bis 1. Mai entgegen P. P. Winzker

in Wernersdorf pr. Merzdorf.

Ein alt. unverh. Landwirth mit guter Handschrift sucht bei mäss. Anspr. Arbeit im Bureau oder ein u. Amt. Adressen unter E. G. 3 beförd. die Exped. des „Boten“. [1683]

[1697] Für ein älteres, renommiertes Ledergeschäft in einer bedeutenden Provinzstadt Mittelschlesiens wird zum baldigen Atritt ein junger Mann aus achtbarer Familie mit genügender Schulbildung bei freier Station gesucht.

Gef. Offerten erbeten unter Chiffre J. E. 31 vorsichtigend dān i. Schl

[1693] Zwei tüchtige
Malergehilfen
sucht zum sofortigen Antritt
Heinz. Uhrbach Jr.,
Maler in Hirschberg.

**Ein Malergehilfe und ein
guter Ausreicher**
erhalten sofort dauernde Beschäftigung bei
Freimuth & Renner
in Warmbrunn.

**Züchtige
Rösschneider**
finden dauernde Beschäftigung bei
[4273] Th. Laqueur
in Landshut.

[1694] 1 Gefelle findet sof. dauernde Beschäftigung bei Schmiedemeister Aug. Pfaffo in Straupis.

Ein Tischlergeselle,
guter Bauerbeiter, erhält sofortige Arbeit
bei Schnelder in Erdmannsdorf.

[1698] 2 Schuhmachergeselle
sind bei F. Otto, Tuchlaube Nr. 7.

[4675] 2 Schlossergeselle finden
Beschäftigung bei F. Willig, Warmbrunn

[4690] Ich suche einen militärischen und durchaus zuverlässigen Gehilfen
da und zu engagieren.

Coneha,
Schornsteinfegermeister. in Böhlenhain.

[4656] Zum baldigen Antritt sucht
1 Kellnerburschen
R. Demnitz's Restaurant.

Ein Bleicher,
der längere Jahre großen Bleichetabillifements für Leinen und Garne vorgestanden und auch derartige Anlagen selbst ausgeschöpft hat, sucht Stellung.

Offerten unter V. 8989 an
Rudolf Mosse in Dresden
erbeten. [4435]

Als Viehshleifer
findet ein gut empfohlener Mann, dessen Frau den Milch-Verkauf zu übernehmen hat und sich dazu auch eignen möchte, auf dem Dominium Hermsdorf pr. Goldberg ein gutes Unterkommen.

[4617] Wiesenarbeiter können sich bei gutem Lohn sofort melden bei
Wiesenbauer Willmer
auf Dominium Oh. Wolmsdorf,
bei Böhlenhain.

Köchinnen, Stubenmädchen
suche Stellung Garnkäufe Nr. 19

[4551] Der Vater eines 17 Jahre alten frischgebackenen Mädchens, katholisch, möchte dasselbe in eine zuverlässige, stille Haushaltung, wo es mit Kochen und Wäschebereiten beschäftigt wird, gegen Gewährung eines bescheidenen Lohnes unterzubringen. Gefall. Offerten unter A. L. sind an die Exped. des „Boten“ zu richten.

[4674] Ein reinliches und tüchtiges Dienstmädchen, aber nur solches, nimmt bei gutem Lohn sofort an
Gutmann in Warmbrunn.

[1689] Tüchtige Köchinnen, sowie Mädchen zu aller Arbeit finden sof. gute Stellung Näh. durch Frau Stelzer.

[4600] Ein Knabe, welcher Lust hat Müller zu werden, findet gutes Unterkommen bei Hugo Wiedemann,
Neue Mühle in Warmbrunn.

Vergnügungskalender.

Warmbrunner Brauerei. Circus Bono.

In dem dazu eingerichteten Saale finden

[4683]

**Mittwoch
und Donnerstag
große Vorstellungen**
statt — Anfang 8 Uhr.

Die Restauration auf der Gröditzburg

ist vom 18. April an eröffnet. Durch die prompteste und reelle Bedienung werde ich bemüht sein, den Wünschen aller Besucher dieses schönen Punktes auf Beste zu genügen. Auch für die Aufnahme von Nachgästen ist in hinreichender Weise gesorgt.

H. Görner.

Vereins-Anzeigen.

Hirschberger Musik-Verein.

Morgen Donnerstag beginnen die Übungen des Frauenchors zu der nächsten Aufführung. Um erneute allseitige Beteiligung bitte

[4693]

der Dirigent.

Ketschdorfer Bienenzüchter-Verein.

Veranstaltung

Sonntag den 22. April.
Nachmittags 3 Uhr, in der Brauerei.
Reichungslegung — Wahl des Vorstandes — Einzahlung der Beiträge — Verlosung eines Jahrganges der Bienen-Zeitung — Freie Besprechung.

[4654]

Der Vorstand.